

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Vermittler  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 133.

Dienstag den 10. Juni.

1902.

## Richter und Verwaltungsmänner.

\*\* Zu den parlamentarischen Verhandlungen über die Vorbildung zum höheren Verwaltungsdienst geht uns von sachkundiger Seite eine Zuschrift zu, der wir — ohne damit in allen Punkten unser Einverständnis zu erklären — doch um der Wichtigkeit der geltend gemachten Gesichtspunkte willen gern Raum geben. Dieselbe knüpft an die Forderung des Abg. Richter, die Vorbildung der Verwaltungsbeamten und der Juristen gänzlich zu scheiden und neben der juristischen eine besondere staatswissenschaftliche Fakultät einzurichten an, und führt im Einzelnen aus: Man kann hierin wohl den letzten Nachhall der alten liberalen Forderung erklären: Trennung von Justiz und Verwaltung! Der Liberalismus in Preußen muß sich zu dieser Forderung aber heute anders stellen als vor der großen Verwaltungsgesetzgebung der siebziger Jahre. Denn heute blüht er in dieser Beziehung auf die Erfahrungen eines Vierteljahrhundert zurück, und diese Erfahrungen sind, was die Anwendung des Grundsatzes auf das Personal betrifft, durchaus ungünstig. Die Scheidung zwischen Juristen und Verwaltungsbeamten hat den Charakter, die die Verwaltungsmänner am liebsten für sich in Vorschlag nehmen möchten, das Handwerk bedeutend erleichtert, indem schon bei der Annahme zum Regierungsgerechtem ein sehr feines Sieb angelegt wurde, durch das Niemand hindurch kam, der nicht Referendariat oder Gerichtsreferendariat, oder was sonst dazwischen lag, durchlaufen hatte. Je weiter man in der Trennung fortschritt, je weniger man die Verwaltung darauf hinwies, ihr Personal vorzubereiten aus dem großen Schöpfbecken der Juristen zu entnehmen, desto mehr erleichtert man es ihr, eine Engerzichtigkeit in der Auswahl der Verwaltungsbeamten zu bewahren. Vom Standpunkte des Liberalismus muß gerade auf die einheitliche Vorbildung und des gesamtstaatlichen Richters- und Verwaltungsbeamten das Gewicht gelegt werden. Alle Unterschiede in der Ausbildung sowie in den Prüfungen sollten beseitigt werden. Nur wenn die große Staatsprüfung für Richter und Verwaltungsmänner dieselbe ist, gelingt es auch, in der freien Abwahl, als der letzten, jedem offen stehenden Zutritt, den Verwaltungsbeamten einen Rückhalt gegen einen allzu großen Druck von oben zu gewähren. Aber nicht nur im Interesse der Verwaltung, sondern ebenso im Interesse der Justiz ist diese Einheitlichkeit zu fordern. Alles was der Abg. Richter über die Notwendigkeit einer wirklich praktischen Ausbildung der Verwaltungsbeamten ausführte, ist vortrefflich. Allein es trifft Punkt für Punkt auf Richter ebenso zu wie auf Verwaltungsbeamte. Auch der zukünftige Richter sollte eine Zeit lang in der Generalexamenverwaltung, auf einer Reichsamtstelle n. s. w. gearbeitet haben, damit er Handel und Gewerbe praktisch kennen lerne. Auch der zukünftige Richter muß in der Nationalökonomie theoretisch so viel ausgebildet sein, daß er die wirtschaftlichen Interessengegenstände richtig würdigen kann. Neben der juristischen Fakultät eine besondere staatswissenschaftliche den Unterricht der zukünftigen Verwaltungsbeamten reservieren, würde heißen: die falsche Anschauung legalisieren, daß der Richter nur eine formale, der Verwaltungsbeamte hingegen eine sachlich-wirtschaftliche Vorbildung braucht. Wenn schon heute die Verwaltungsgeschichte bei uns überall die Verwaltungsgeschichte in den Vordergrund, die strenge Wahrung des Rechtes mehr in den Hintergrund gerückt hat, wenn sich hier in der gemeinsamen Tätigkeit von Verwaltungsbeamten und Juristen schon heute jene als stärker erweist, so würde das dann, wo man gewissermaßen ein anerkannt gleiches Recht hat, die richterlichen Mitglieder als bloße Theoretiker zu behandeln, in noch höherem Maße der Fall sein. Der Liberalismus hat heute das größte Interesse daran, die irreführenden Parole der Trennung von Justiz und Verwaltung in diesem Punkte fallen zu lassen und die Forderung zu stellen, daß unser gesamtes Richter- und Ver-

waltungspersonal einheitlich und gleichmäßig in juristischer und wirtschaftlicher Beziehung vorgebildet werde.

## Politische Uebersicht.

**Südafrika.** Für Südafrika trifft die englische Regierung der „Daily Mail“ zufolge energische Vorkehrungen, um eine pünktliche und gründliche Einführung der Zivilverwaltung in den neuen Colonien möglichst bald sicherzustellen. Eine der ersten Taten der englischen Regierung solle die Revision der Zollgesetzgebung für Südafrika sein. Für jetzt bleibe der bisher bei den Buren geltende Tarif in Transvaal in Gültigkeit. In einer Rede in der Conservative Association erklärte am Freitag Balfour, es wäre ein verderblicher Irrthum gewesen, mit Krüger und seinen Rathgebern in Europa zu verhandeln, wie Kosebery es vorgeschlagen habe. Er würde die Burengenerale im Felde immer hochschätzen, könne aber nicht dasselbe von denen sagen, die die Republiken im Strich gelassen hätten und mit denen zu verhandeln unmöglich sei. Es wäre reiner Wahnsinn, die repräsentative Regierung sogleich zu gewähren nach dem Vorschlag von Bannerman. Vor einem Jahre wäre es unmöglich gewesen, unter den jetzigen Bedingungen Frieden zu schließen. Weiter erklärte Balfour, er glaube, daß der Friede jedes Element der Sicherheit und Stabilität in sich trage. Die Ereignisse des letzten Sommers hätten eine neue Aera für Südafrika eröffnet, in welcher die schließlich doch in Blut und Empfindungen allierten Rassen der Holländer und Engländer hinfort in ein zufriedenes Gemeinwesen übergehen würden. Dieses werde, wie die anderen großen Colonien mit Selbstverwaltung, nicht eine Quelle von Angst und Schwäche, sondern ein Zuwachs an Stärke und Vertrauen bilden. — Die Waffenerhebung vollziehe sich ohne Schwierigkeiten. Kitchener meldet aus Pretoria: Die Commissare in den verschiedenen Bezirken melden, daß am Donnerstag 1154 Mann die Waffen niedergelegt haben. Die Commissare stellen nach der Uebergabe Ansprachen an die Buren, welche „drei herrliche Hurrabs“ auf den König ausbrachten. Es bestehen die bestmöglichen Beziehungen und nirgends zeigt sich eine Schwierigkeit. — Christian Dewet ist nach einer Reutermeldung am Mittwoch von Pretoria in Bedfordport eingetroffen; er besuchte dort das Konzentrationslager und forderte seine Landsleute auf, England zu zeigen, was für gute Colonisten die Buren seien. — Schalk Burger, der am Freitag bei dem Gouverneur von Natal zum Frühstück geladen war, besuchte das Konzentrationslager und ermahnte die Bürger, sich in die Lage zu schicken, das Vergangene zu vergessen und zu vergeben, den Uebergabebedingungen gemäß zu handeln und zum Wohle Südafrikas zu wirken.

**Frankreich.** Die Neubildung des Cabinets ist vollendet. Sie ist auf Schwierigkeiten nur gestossen bei Besetzung des Finanzministeriums. Rouvier hatte von vornherein im Prinzip seine Geneigtheit erklärt, das Finanzministerium zu übernehmen, jedoch natürlich betont, er müsse vorher wissen, ob sein Finanzprogramm die Billigung der künftigen Mitarbeiter finden werde. Auf alle Fälle könne er sich mit der Einführung einer Einkommensteuer nicht einverstanden erklären. Am Sonnabend hat Rouvier offiziell das Finanzportefeuille angenommen und daraufhin hat sich am Sonnabend Vormittag das neue Cabinet endgültig, wie folgt, gebildet: Vorsitz, Inneres und Kultus Combes, Justiz Walck, Aeußeres Delcassé, Krieg André, Marine Felleran, Finanzen Rouvier, Unterricht Chaumié, Handel Trouillot, Arbeiten Maréjouis, Ackerbau Rougeot, Colonien Dumerque, Unterrichtssecretar der Posten Berard. Aus dem Cabinet Waldeck-Roussau bleiben hiernach nur Delcassé, der Leiter der auswärtigen Politik, und der Kriegsminister André der neuen Regierung erhalten.

Das sind die Inhaber der beiden Portefeuilles, deren Besetzung, abgesehen vom Ministerpräsidenten, im Ausland am meisten interessiert. Das neue Cabinet trägt einen spezifisch radikalen Charakter unter Ausschluß der Sozialisten. Das war zu erwarten, nachdem durch die Neuwahlen die republikanische Mehrheit in der Kammer berart verhäkelt worden ist, daß die Regierung sich auf diese allein stützen kann. Auch wenn Waldeck-Roussau am Ruder geblieben wäre, würde vermuthlich die Ausschiffung des Sozialdemokraten Millerand aus dem Cabinet nur eine Frage der Zeit gewesen sein. Das Programm des neuen Ministeriums wurde in einer Versammlung am Freitag endgültig dahin festgesetzt: Aufhebung des der Congregationen begünstigenden Gesetzes Falloux, Durchführung des Vereinsgesetzes, zweijähriger Militärdienst, Verstaatlichung gewisser Bahnen und Steuerreform; von der progressiven Einkommensteuer wurde vorläufig abgesehen, um Rouvier die Uebernahme des Finanzportefeuilles zu ermöglichen. — Nach der offiziellen „Agence Havas“ wird die Erklärung, welche das neue Ministerium im Parlament abgeben wird, die Nothwendigkeit von Ersparnissen und von Reformen zum Zweck der Herstellung des Gleichgewichts im Budget betonen. Ferner werde das Ministerium erklären: Die Regierung ist entschlossen, Reformen im Budget vorzunehmen, die eine gerechtere Verteilung der Steuern ermöglichen. Die Regierung wünscht eine Erleichterung der Militärlasten, welche das Land schwer bedrücken; das neue Vereinsgesetz wird ohne Herausforderung, aber ohne Schwäche zur Anwendung gebracht werden. — Alles in Allem ist das neue Ministerium das einheitlichste, das die dritte Republik bisher gekannt hat. — Bei der am Freitag stattgehabten endgültigen Wahl des Präsidenten wurde Bourgeois mit 326 von 503 Stimmen, bei 106 Stimmenbalancen, zum Kammerpräsidenten gewählt.

**England.** Das englische Oberhaus nahm die zweite Lesung der Anleihebill an. Im Laufe der Debatte sagte Viscount Goschen, der Erzbischof der Anleihe und ihr hoher Kurs nach einem erschöpfenden Kriege bedeuteten die außerordentliche Finanzkraft des Landes und zeigten, wie sich der Credit des Landes und die Verwaltung seiner Finanzen gehoben hätten. Lord Salisbury bemerke darauf, es sei erfreulich, aus dem Munde einer so hervorragenden Autorität auf diesem Gebiete zu erfahren, daß die finanzielle Lage des Landes durch die Maßnahmen der Finanzverwaltung nicht beeinträchtigt, sondern vielmehr gebessert worden sei.

## Deutschland.

Berlin, 9. Juni. Der Kaiser ist nach dem Schlosse Gabeln Freitag Abend 9 Uhr von der Jagd zurückgekehrt. Der Monarch hatte drei starke Böcke, darunter einen Kapitalbock, im Gabeln Jagdrevier erlegt. Sonnabend Vormittag hat der Kaiser die Wirtschaftsgebäude besichtigt und dann eine Spazierfahrt unternommen. Zur Mittagstafel wurden Frau Kandrich v. Althoff und Fürst zu Dohna-Schlöbitten geladen. Sonnabend Abend 8 Uhr trafen beide Majestäten mit Geolge auf dem Bahnhof Langfuhr ein, wo der Kommandeur der Leib-Husaren-Brigade, General à la suite General-Major Madefsen, zur Begrüßung anwesend war. Die Kaiserin begab sich nach Villa Hochstrich, wo ihre Majestät bei Frau von Madefsen verblieb. Der Kaiser fuhr in offenem Wagen mit dem General-Major v. Madefsen nach dem Leib-Husaren-Casino. Auf dem Vorplatze des Casinos hatte die 10. Schwadron der Leib-Husaren Aufstellung genommen. Erwartet wurde der Kaiser von dem kommandirenden General-Generalleutnant v. Braunsberg, dem Divisions-Kommandeur, General-Leutnant v. Baum und dem Offizierscorps der Leib-Husaren-Brigade. Vor der Tafel nahm der Kaiser einige militärische Meldungen entgegen. Sonnabend Abend 10 1/2 Uhr reisten der Kaiser und die Kaiserin nach Berlin ab; auf dem Bahnhofe zu



Und wenn nun beim zweiten Male? — Man wird Universitätsprofessor.

Das ästhetische Schiff ist, wie aus Teneriffa berichtet wird, dort verankert und abgehoben worden. Es ist das italienische Schiff „Anita“, das im Hafen von Genua registriert ist. Die im Jahre 1848 in Genua gebaute „Anita“ ähnelte der „Santa Maria“ des Christoph Columbus. Sie machte ihre letzte Reise Ende März 1922 von Venedig nach Teneriffa, also nur vor wenigen Wochen. Die „Anita“ war außergewöhnlich kräftig gebaut und hat zahllose Stürme und Landungs in allen Zeheln der Welt ausgehalten, aber sie war auch das langjämliche Schiff auf dem Meere, denn sie gebrauchte 205 Tage zu einer Reise von Baltimore nach Rio de Janeiro.

Die Feinde des Telegraphen in Deutschland (Italien) nicht ohne Bitterung und Misanthropie, sondern auch die Dummheit erdichtet in Deutsche-Mafia die Anlage und das Funktionieren der Telegraphenleitungen. Nach den Beobachtungen an der Telegraphenlinie Dares-Salaam—Moyapa treten, wie die „Deutsch-Italienische Zeitung“ mittelt, recht häufig weiße Meisen als Störer der Leitung auf. Die Meisen wollen den Schluß, den ihnen die harte Vorgeklänge der Bitterung und Misanthropie, wohl zu schreien, und sie schreien mit Eifer und Mihe die Klänge an der Stange empor, um sie dann in die Glase einzubauen. Dieses Ergebnisse wächst bald über den unteren Rand der Glase heraus und bedeckt nach und nach die äußere Fläche der Glase. Sobald nun diese Erdschicht den Telegraphenhandhabt berührt, verbindet sie ihn leitend mit dem Eisenstäb, das die Vorgeklänge trägt, und stellt durch die

Telegraphenleitung sofort die Erleuchtung her. Natürlich ist dann der Betrieb der Linie unterbrochen, da der elektrische Strom wirkungslos in die Erde abfließt, statt die nächste Station zu erreichen. Ein anderer Feind der Leitung ist eine fast handgroße Vogelspinnenart, welche riesige Netze aus sehr starken Fäden webt. Ein solches Netz fällt nicht selten das ganze Dreieck zwischen Stange und Draht aus, stellt entweder durch die Stange oder auch direkt die Verbindung her und unterbricht so die Leitung. Auch durch die Netze der Webervögel, die von Fernen gesehen, wenn man den Draht noch nicht erkennen kann, einen eigenartigen Kribbeln bieten, da sie frei in der Luft zu schweben scheinen, wird häufig eine Verbindung von Draht und Stange und somit eine Störung des Betriebes hervorgerufen. Das Unwohlsein ereignet sich im allgemeinen als vorübergehende Erscheinung, die sich allerdings in Straßengegendern erheben, die Stangen um so viel zu erhöhen, daß diese großen Tiere frei darunter wegzureisen können. Die Straßengegendern sind sehr bald an den ihnen anfangs fremdartig erscheinenden Telegraphen, und es ist häufig beobachtet worden, daß sie ganz ruhig unter dem Drahte durchgehen. (Nur bei dem Geschehen des Schah von Persien) befindet sich auch der meiste Feind der Leitung und schlagfertig. Dieses berühmte Abwas-Motiv. Ein amerikanischer Journalist machte vor kurzem bei Gelegenheit einer Festlichkeit in unmittelbarer Nähe mehrmals den Versuch, dem Fesler alle möglichen Ungeheuerlichkeiten in Bezug auf Amerika und amerikanische Verhältnisse aufzuführen, — aber erfolglos. Wiza wies jeden Versuch mit überlegener Schlagfertigkeit

und steherwärtigen Humor zurück. „Ihnen hat wohl noch niemals im Leben jemand etwas weiß gemacht?“ — „Ich endlich der Amerikaner.“ „Doch“, erwiderte Wiza lächelnd, indem er sein blendendes Gesicht gegen die „Dob!“ — meine Jäger!“

(Aus Cabinen.) 6. Juni, wird uns berichtet: Ihre Majestät der Kaiserin und die Kaiserin ließen sich heute durch den Director der Motorenfabrik Oberurteil, Blumenhof, die auf Seiner Majestät Herrschaft Cabinen vorhandenen Spiritusmotoren und Locomotiven in den verschiedenen Betrieben vorführen. Das Interesse Sr. Majestät concentrierte sich in Sonderheit auf den auf sehr hügeligen Terrain im vollen Betriebe vorgeführten Spiritusflug, womit die Aufgabe des Fliegens mit Spiritus durch Oberurteil gelöst und bahnbrechend bezeichnet werden kann. Sr. Majestät äußerte sich über die Leistungen höchst anerkennend und zeichnete den Director Blumenhof durch Überreichung des Kgl. Kronenordens aus.

„Trost für „Sitzengeliebene.“ In der Dombauabteilung zu Nordern schrieb eine Frauenhand folgenden Vers an die Wand:

„Und bleibst Du sitzen, o Mägdelein,  
Doch nicht, daß verstehst dein Leben.  
Es gehen nicht alle Trauben rein —  
Es muß auch Reiften gehen.  
Das Eine ist sicher und ganz gewiß —  
Wie soll's es auch anders sein? —  
Es schmelen alle Reiften sich,  
Doch lauter mancher Wein!“

**Anzeigen.**

Für diesen Zettel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen-Nachrichten.**  
Dom. Getraut: Friedrich Karl, S. des Hofrathes Beckmann; Charlotte, T. des Kaufmanns Häußler; Helene Frieda, S. des Handarbeiters Fiedler. — Verlobt: die j. T. des Schneidermeisters Müller; der j. S. des Faktors Heimke.

Stadt. Getraut: Vertha Marie, S. des Handarb. Schneider; Emma Friederike, S. des Handarb. Ringer; Paula Estar, S. des Drechsers Schenking; Luise Maria, S. des Schlossers Diebold; Richard Emil Karl, S. des Bureau-Mittlers Meinel; August Rudolf, S. des Dachdeckers Ghr. — Getraut: der Arbeiter R. D. Fröhning mit Frau M. E. geb. Kleiber; Hel. — Verlobt: der Bedientenm. A. D. Hofmann; der Metzgermeister H. W. Witzel; die T. des Zimmermanns Bretschneider; der Fabrikarb. Bembord; die j. T. des Dienstm. Spott; der Handarb. Lohse. Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr in der „Seberge zur Heilmath“ Missionen. Diaconus Schoßmeier.

**Getrauterfische.** Donnerstag Madm. 5 Uhr Vorkostgottesdienst. Diac. Schallmeier. **Renmarkt.** Getraut: Luise Minna, T. des Manners Richter; Anna Martha, T. des Holzgerbers Richter; Richard Hermann, ein unehel. S.

**Aktenburg.** Getraut: Elise Gertraud, T. des Fabrikarb. Bartsch; Franz Reinhold Emil, S. des Müllers Krumm; Sophie Suanna, T. des Landes-Rectors-Mittlers Schumann; Curt, S. des Kaufmanns Müller. — Getraut: der Fährler D. Th. Braak mit Frau M. M. geb. Fährler.

**Volksbibliothek.** Dienstag 3—4 Uhr. 2. Vorkostgottesd. part.

**Städtische Verwaltungen der Stadt Merseburg** vom 1. bis 8. Juni 1902. **Geschicklichkeiten:** der Fährler Otto Albert Theodor Braak mit Anna Minna Fährler, dieser Keller 4; der Arbeiter Karl Otto Fröhning mit Auguste Emma Kleiber, H. Zehlfstraße 13. **Wohren:** dem Handbesmann Wänsch ein S., Johannisstr. 18; dem Fährler Müller ein S., Kalleische Str. 24b; dem Buchhändler Wöhrner eine T., Kalleische Str. 24c; dem Zöbnermeister Fritz eine T., Oberburgstr. 5; dem Handarb. Köpfer eine T., Grotthardstr. 24; dem Schloßer Lehmann ein S., Johannisstraße 6; dem Fabrikarb. Dige ein S., Unteraltersburg 24; dem Feinere Brandenburger ein S., Scaalstr. 12; dem Ingenieur Reindes ein S., Weiße Mauer 22. **Gestorben:** der Schmiedemeister Schaller, 68 J., Wagnerstraße 1; des Zimmermanns Wehrmeister T., 5 M., Scaalstr. 3; die verw. Handarbeiterin Fährler geb. Schwenkler, 84 J., Burgstr. 18; des Schneiders Müller T., 9 M., Burgstr. 17; der Fabrikarbeiter Bembord, 24 J., Scaalstraße 2; des Buchdruckersfaktor Heintze, 10 M., Dom 2.

**Auction.** **Mittwoch den 11. Juni, nachm. von 2 Uhr an,** verleihere ich in meinem Locale **Johannisstraße 16** eine größere Partie feinerer neuer **Vupumöbel**, als: **Sofas, Tischchen, Stühle, Säulen und Piedestale** etc. in Eiche grün und altemalag. enal.; **ferner:** verschiedene gebr. Möbel, als: **Tische, Stühle, Sopha, Kommode, Küchenschrank, 1 Waschmaschine, 1 eis. Geldkasten, sowie eine Partie Bettinnetz, Gardinen, Blumenkörbe, Jacken etc. und noch viele andere dickerer Sachen.** **Louis Albrecht,** Auctionator.

**Zwangsversteigerung.** **Mittwoch den 11. Juni cr., vormittags 10 Uhr,** verleihere ich im **Schützenhause** hierorts **2 Sophas, 2 Anzicheltische, 1 Spiegel, 1 Teppich, 1 Gängeleuchte, 6 Stühle, 1 Germania, 1 Damenuhr, ferner eine Partie an verschied. Wäschestücken** an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung. **Merseburg, den 9. Juni 1902.** **Naumann.** Gerichtsvollzieher.

**Obst-Verpachtung.** Die gesamte Obstmühle des **Mittleres Kriegswäldes** soll verpachtet werden. Gebote werden bis **14. Juni, mittags 12 Uhr,** entgegengenommen.

**Die Mitternachtsverwaltung.** **Kirchen-Verpachtung.** Die diesjährige Kirchnutzung der Gemeinde **Köthigen** soll

**Dienstag den 17. d. M., nachmittags 5 Uhr,** im **Volgitzschen Gasthause** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden. **Der Gemeindevorstand.**

**Gasthof-Verkauf.** Ein in guter Lage befindlicher, nahe bei **Weißenfels** gelegener, sehr flott gehender Gasthof mit großem Saal, Materialwaarenladen, verbunden mit Hauswirtschaft, ist Familienverhältnisse halber sofort unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch **H. Brüning, Renmarkt 41.**

**Stadtgut-Verkauf.** Decanone, welche sich ihre Zukunft nicht wollen, bietet sich Gelegenheit, ein in bestem Zustande befindliches Gut mit ausgedehntem Areal und voller Aussicht sofort zu übergeben. Umlageerne sehr günstig. Nähere Auskunft wird Jedem erteilt unter **„Stadtgut Merseburg“.**

**Wohnhaus-Verkauf.** Ein mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehenes, herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus mit Garten, in ruhiger Gegend Merseburgs gelegen, ist bei einer Anzahlung von 6000 bis 8000 Mark sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Complettler, eleganter Küchenofen** mit 2 Kochherden und weißen Radeln, ist wegen Gasemrichtung billig zu verkaufen. **Gelbert, Poststraße 9.**

**Ein Bernhardiner Hund,** edelnes Exemplar, guter Wächhund, ist mit Hundschütze preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein noch gut erhaltenes **Knaben-Zweirad** und ein gebrauchter **Kinderwagen** sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**Getreide-Mähmaschine** (Zeunonia neu, Zimmermann'sches System), ist preiswerth unter Garantie zu verkaufen. **Unteraltersburg 62.**

**Ein Herren-Fahrrad und ein Damen-Fahrrad** (Dürkopp), wie neu, billig zu verkaufen. **Merseburg, Globalkauer Str. 20.**

**Hausverkauf.** Ein mittleres Wohnhaus mit Laden, zu jedem Geschäft passend, gut verzinsbar, in bestem baulichen Zustande, ist zu verkaufen. Näheres **Delgrube 8.**

Ein sehr gut erhaltenes **Damenrad** (Dürkopp) zu verkaufen. **Poststr. 9, part.** Ein noch gut erhaltenes **Kinderwagen** billig zu verkaufen. **Grünestraße 2, III.**

**Mechanische Spritzenmaschinen** zu verkaufen. **Weißenheller Str. 24.**

**Ein Sportwagen,** wie neu, zu verkaufen. **Kalleische Str. 33 b.**

**Ein Fischerfahru** zu verkaufen. **Nöthen Str. 25.**

**Geldschrankchen** (Eisen) mit 4 Locken Verkaufsbillig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. **Wer verlangt alte Bruchsteine?** Gest. Offerten unter G 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Mark 3000** 5% auf hiesiges Hausgrundstück zum 1. Juli gesucht. Gest. Angebote unter L 125 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**4000 Mark** werden auf ein neues Grundstück fest oder 1. October d. J. zu leihen gesucht. Offerten bitte unter „5“ in der Exped. d. Bl. niederzul.

**4500 Mark** auf sichere Grundstücks-Hypothek von pflanzlichem Fiskus zum 1. October cr. gesucht. Gest. Offerten unter E E 12 an die Exp. d. Bl. erb.

Zu neuem unterbauten Haus **Burgstraße 11** ist die 2. Etage oder Parterre zum 1. Juli ev. 1. October zu vermieten. **C. Zeigermann, Burgstr. 6.**

Wünscht eine Wohnung bis zu 60 Thalern. Näheres in **Halle a. S., Schützestraße 32, bei O. Woerner.**

Eine Stube, Kammer, Küche und Zubehör von älterem Ehepaar zum 1. Oct. zu mieten gesucht. Offerten mit Preis abzugeben **Oberbreitstraße 10** im Laden.

**kleine Wohnung** 1. Juli zu beziehen. **Zeichstraße 10.** Ein in gutem Zustande befindliches **Kinder-festzelt** (Zammitzelt) zu verkaufen. **Gothardstraße 41.**

Eine Wohnung in bestem Hause, bestehend aus 7 Räumen, ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Eine Wohnung mit Zubehör ist zu vermieten. Ein Logis für 28 Thaler an einzelne Leute zu vermieten. **Mollstraße 8** ist die herrschaftliche 1. Etage mit Garten, Ballen und Badeeinrichtung per 1. October zu vermieten. **Weiße Mauer 19** ist die Parterrewohnung, 4 Stuben, Kammer, Küche, Bad, Garten, zum 1. October d. J. zu vermieten. Näheres daselbst 1 Tr.

Anfängliche junge Leute suchen sofort oder 1. October Logis von Stube, Kammer und Küche. Zu erf. bei **Gebr. Pabst, H. Ritterstr.**

Zum 1. Juli ist die von Herrn **Schulrath Martin** imgehobte **Parterre-Wohnung Oberaltersburg 5** zu vermieten.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **Ammentstraße 8.**

**Wöblire Stube u. Kammer** zu vermieten. **Renmarkt 45.**

**Spaßquelle offen** **Rothbrüdenrain 3.**

**Wohnungs-Gesuch.** Zu besserer Stelle eine Wohnung, 2 Zimmer, 3 Kammern, Küche und Zubehör, wünschlich parterre, mit Garten, per 1. Octbr. zu mieten gesucht. Schriftliche Offerten unter V G an die Exped. d. Bl.

**Opels u. Emmerlings Nährzwieback** **Carl Herfurth.**

**Germanische Fischhandlung** empfiehlt: **Stellfisch, Gabelschollen, Zander, Ferner: feinste Kieler Bücklinge, ger. Stellfisch, Spratzen, Flundern, Lachsgeringe, Bratheringe, Sardinen, Fischkonserven, Apfelsinen, Citronen, Datteln, Feigen, W. Krämer.**

**Spargel,** täglich frisch gekochten, bei **Frau Richter, Johannisstr. 6.**

**Keine Motten mehr!** beim Gebrauch von **Falkonin.** **Falkonin** treibt jede Motte aus. **Falkonin** zerstört die Brut. **Falkonin** treibt ungenüßlich. **Falkonin** ist lauter im Gebrauch. **Falkonin** gehört in jeden Kleiderschrank. **Cost in Packeten zu 10 und 25 Pfg. nur in den Drogerien von Oscar Leber u. Paul Berger.**

**Ohne meine Preisliste über Frauenschutz sollte kein Ehepaar sein. Ver- undt. gral. u. fre. Lehr. Buch hierüber statt 1,70 M. nur 70 Pfg. R. Oeschmann, Konstanz. 62 P.**

**Corset-Geschäft** zur Saison in empfehlender Erinnerung. **Anfertigung nach Maß** unter Garantie guten Eigens. **Reparaturen u. Waschen** prompt und billig.

**Frau Anna Schönleiter,** Merseburg, **Schmalstr. 24.** Täglich frisch gekochten

**Spargel u. grüne Waare** empfiehlt **Frau Marie Götze, Gothardstr. 5, im Keller.**

**2 Knechte** suchen Stelle. **Renmarkt 54.**



Provinz und Umgegend.

Halle, 6. Juni. Die einem tiefen Fleischer vor einigen Tagen kurz vor dem Schlachtviehhofe edapirte, wildgewordene Kuh hat man noch nicht einfangen können, obgleich man fortgesetzt auf dieselbe Jagd gemacht hat. Man nimmt an, daß das Tier sich in Kornfeldern verborgen hält oder aber irgend wo verendet liegt, da ihm Verlegungen beigebracht worden sind. Mehrere Menschen sind von dem Tiere zum Teil schwer, zum Teil ungefährlich verletzt worden. Dem Besitzer dürfte eine unangenehme Sache dadurch entgehen, daß er für den von dem Tiere verursachten Schaden aufkommen hat.

Halle, 8. Juni. Einen 45 Jhd. schweren Wels fing unlängst Herr Fischermeister Volland in der Wilden Saale. — Gestern Nachmittag 7/8 Uhr brach im Umbau des Neuen Thalia-Theater Feuer aus. Ein Schelling vom Intendanten der Lichtanlage hatte an der Decke Lötlöhungen vorzunehmen und muß dort das glühende Lötlötlöcher das Dachholz erreicht haben. Das ausgedörrte Holz sog die Flamme gierig an, so daß bald der ganze Dachstuhl des alten Theatersalles in hellen Flammen stand. Die Feuerwehr, welche bald zur Stelle war, griff den Brand mit der Dampfbrügge und 5 Schlauchleitungen erfolgreich an, so daß das Feuer auf den Dachstuhl beschränkt blieb, wobei sich die massiv angelegten Zugänge und Treppen gut bewährten. Merkwürdigerweise ist der schwere Kronleuchter nicht herabgefallen, obwohl der obere Teil der Decke völlig vernichtet ist und in die übrigen Teile des Dachstuhls heftig große Löcher gebrannt sind; auch die Feuerwehr mußte noch öfter in die Decke einschlagen, um den Brand erfolgreich bekämpfen zu können. Außer den ten durch die großen Wassermassen verursachten Schäden hat das Innere des Theaters verhältnismäßig wenig gelitten, so daß bis zur beachtlichen Eröffnung des „Neuen Thalia-Theaters“ am 2. September der Schaden wieder hergestellt werden kann.

Halle, 7. Juni. Die wütende Kuh ist, wie man der S. Bz. mitteilt, in der Fähr von Canena verendet aufgefunden. Das Tier hat sich jedenfalls in dem Klee allzugütlich gefressen und ist an Magenüberfüllung zu Grunde gegangen.

Landesberg (S. Bz. Halle), 7. Juni. In unserm sonst stillen Städtchen ereignete sich gestern folgender Fall, welcher ein nicht geringes Aufsehen erregte. Aus der nahe bei der S. Bz. anhaftend, waren mehrere fränke Damen in Begleitung einer Wärterin nach hier gekommen, um sich die auf hohen Berge belegene kleine Kapelle, in der einst Luther gepredigt, anzusehen. Möglicherweise ist eine der Damen abseits nach dem Abgang gegangen und von demselben abgeglitten. Der Sturz aus etwa 80 Meter Höhe wurde dadurch gemildert, daß die Dame in einen Wassertrümpel fiel, aus dem sie ein Arbeiter herausholte. Ein hinzugekommener Arzt legte der Verletzten einen Verband an, worauf sie nach der Anstalt zurückgeschafft wurde. Man nimmt an, daß sich die Kranke absichtlich abgestürzt habe. Nun wird weiter erzählt, daß später die Schwester der Kranken, die sich ebenfalls in der gedachten Anstalt befindet, nach hier gekommen sei, sich nach dem Kapellenberge begeben und von dort in die Tiefe abgestürzt habe; dieselbe ist sofort tot gewesen. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Leipzig, 6. Juni. Das Häusler Karl August Höhnemannsche Ehepaar in Scheppin feierte heute das Fest der goldenen Hochzeit bei seltener föplicher und geistiger Frische, den Jubilären wurde ein Allerhöchstes Gnadengeschenk übergeben. — Das klügliche Söhnchen des Tischlers Thier hier selbst nach sich, als es im Begriff war, einen Faden durchzuzeichnen, mit dem Messer in ein Auge, das sofort auslief. Das arme Kind wurde in die Leipziger Klinik gebracht. Das Auge ist verloren.

Radewell, 7. Juni. Ein heftiger Einwohner hatte ein unglückliches Liebesverhältnis mit der Ehefrau eines anderen Einwohners von Radewell. Das Paar reiste am vergangenen Donnerstag Abend nach Halle, um noch einmal gemütlich zusammen zu sein. Die beiden fuhren dann per Droschke über Ammendorf nach Corbeitz und von da per Bahn nach Leipzig. Nachdem der Mann noch brieflich von seiner Familie Abschied genommen hatte, gingen die Liebenden an die Pflaße, banden sich mit einer Schur zusammen und sprangen in selbstmörderischer Absicht in den Fluß. Von einem hinzukommenden Arbeiter wurden die Leuten wieder herausgehoben. Am Freitag Abend kehrten die beiden zu ihren Angehörigen zurück.

Zittau, 6. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Nachmittag in Herwigsdorf bei Zittau. Ein Knecht des Gutsbesizers Förster wurde durch die anströmende Geißel der Knecht und fiel in die Grube. Der erwachsene Sohn

des Gutsbesizers Förster, der nach einiger Zeit das Unglück bemerkte, eilte dem in der Grube liegenden Knecht zu Hilfe. Bei dem Rettungsversuche wurde auch dieser von den aus der Grube strömenden Dämpfen bekränkt und fiel ebenfalls in die Grube. Den zwei in der Grube liegenden kam nun der Gutsbesizer Förster zu Hilfe. Auch dieser stürzte mit in die Grube. Durch Aufbietung aller Kräfte wurde dann von herbeieilenden Personen und Nachbarn zuerst der Gutsbesizer Förster, sowie später der Sohn und zuletzt der Knecht aus der Grube befreit und sofort die nötigen Vorkehrungen getroffen, um die Verunglückten am Leben zu erhalten. Ob der Knecht am Leben bleiben wird, läßt sich noch nicht sagen.

Berga, 6. Juni. In Neumühle a. d. E. wurde heute früh ein dreißig Pfund schwerer Karpfen von einigen Fischern in der alten Elster gefangen.

Dubersdorf, 6. Juni. Im Hause des Kaufmanns Müller wurde kürzlich ein junger Commis beim Decorieren des Schaufensters von Krämpfen befallen und zerrümpelt mit einem Hammer die große Spiegelfeinde des Schaufensters. In seinen Krämpfen fuhr der Unglückliche dann mit der Hand und dem Kopfe immer aufs neue in die zerrümpelte Scheibe und trug dadurch schreckliche Wunden davon, so daß er in das Hospital übergeführt werden mußte.

Stadtsulza, 5. Juni. Die zwischen Darnstedt und hier neu angebohrte Solquelle ist jetzt in Betrieb gesetzt und liefert ein bedeutendes Quantum 27 prozentiger 35 gradiger Soole. Das Bohrloch hat eine Tiefe von 3102 Fuß, gleich 880 Meter.

Mannschag (bei Dösch), 6. Juni. Das 3 jährige Kind des Handarbeiters Hofmann ist in Abwesenheit der Eltern am Mittwoch Nachmittag im Bette verbrannt. Das Feuer ist vermutlich durch Spielen mit Streichhölzchen verursacht worden. Der größere Knabe, welcher das Kind bewachen sollte, ist gerettet worden. Die Nachbarn vermochten das Feuer zu löschen.

Braunschweig, 6. Juni. Einem Ziegeleiarbeiter sind am 31. Mai aus seinem verschlossenen Koffer 30 Mk. gestohlen worden. Der Thäter geständig ist ein 11 jähriger Schüler, der den Koffer mit einem Feuerhaken aufgedrungen hat. Er giebt an, daß er von einem anderen Schüler zu dem Diebstahl verleitet worden sei; dieser habe ihm gesagt, er solle Geld beschaffen, damit sie sich auf der Nacht ordentlich amüsieren könnten. Das Geld wurde bis auf 45 Pfennige, die die Jungen in Limonde vertruhten haben, noch bei ihnen vorgefunden.

Vernburg, 6. Juni. Vorgesien gegen Abend wurde aus dem Haus für des „Hotels zur Goldenen Kugel“ ein großer Mutterkoffer gestohlen. Die Diebe, die mit dem gestohlenen Koffer gesehen wurden, sind so routiniert und treu zu Wege gegangen und haben sich so unverdächtig zu bewegen verstanden, daß sie unbeachtet von daheim ziehen konnten. Der gestohlene Koffer wurde gestern Nachmittag erbrochen in der Nähe der Friedrichsstraße vorgefunden, sein Hauptinhalt, bestehend aus einem Leberzieher, einer Winterjoppe und zw. Kleintierseifen, fehlte, während Mutter und Broden sich noch vorfinden. Heute meldete ein „Walgender“ Handwerksbursche, daß er in vergangener Nacht mit noch zwei Walzgenossen in einem Strohhalmem genächtigt habe, die zwei anderen hätten von einem gestohlenen Koffer erzählt und hielten in dem Strohhalmem die gestohlenen Sachen verborgen. Auf Grund dieser Angaben stellte die Polizei Nachforschungen an, und es gelang, die gestohlenen Sachen vollständig zur Stelle zu schaffen und auch die Spürhaken in der Stadt zu verhaften. Die beiden Diebe wurden dem Gerichtsgefängnis zugeführt, es sind noch jüngere Leute: ein Schlosser aus Köthen und ein Arbeiter aus Braunschweig.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. Juni 1902.

Personalnotiz. Der Amtsrichter Raasch in Merseburg ist zum Amtsgerichtsrath ernannt.

Im Bürgergarten hielt am vergangenen Sonntag der Gauvorturnerausfluß des Nordostthüringer Turnzuges eine Sitzung ab, um die Gerätebeschreibungen und die vollständigen Bedingungen für das Wettkampfen bei dem hier stattfindenden Gauturnfest auszuarbeiten und festzusetzen. Von den letztgenannten Bedingungen sind Hochsprung, Weitlauf einarmiges Gewichtheben gewählt worden.

Der letzte Sonntag zeichnete sich durch rauhe, unbeständige Witterung aus und machte dadurch den Vereinen und Gesellschaften, die Festlichkeiten und Ausflüge veranstaltet hatten, einen recht unangenehmen Streich durch die Rechnung. Immerhin gelang es noch, wenigstens einige Stunden im Freien auszuhalten,

wenn auch ein längeres Stillstehen unter grünen Bäumen nicht rathlich erschien. Selbstverständlich litt die in der „Reichstrone“ und im „Luzgarten“ arrangierten Gartenfeste des Allgemeinen Turnvereins und des Zimmerstufenvereins ganz erheblich unter diesen ungünstigen Temperaturverhältnissen, da der Besuch weit hinter den gehegten Erwartungen zurückblieb. Das festgesetzte Programm fand trotzdem seine Erledigung. In beiden Stadtkapellen concertierte in den Nachmittagsstunden unsere Stadtkapelle, während zur Unterhaltung der Festtheilnehmer noch Preisfischen, Verlosung von Geschenken, Preisregeln für Damen u. veranstaltet war und lebhaften Zuspruch fand. Die Abendstunden vereinigte die Festtheilnehmer im Ballsaale, wo sich für die unfruchtliche Witterung am Tage und die dadurch eingetragenen Genüsse reichliche Entschädigung finden ließ.

Die zweite Compagnie unserer freiwilligen Feuerwehr führte am Sonntag früh am „Feldschloßchen“ ein Manöver aus, bei dem das zur Bedienung der Spritzen erforderliche Wasser durch Saugpumpen dem nahen Gottthardsteiche entnommen wurde. Gegen 9 Uhr vormittags brachte die Compagnie ihre Geräte wieder an Ort und Stelle.

Als Abnormitäten gingen unserer Redaction zu: Ein Roggenbalm von 2 Meter 20 Centimeter Länge, gewaschen auf einem Felde in der Nähe des Feldschloßchens, ferner ein etwa 7 Centimeter breiter, einen kleinen Gänsefuß ähnlicher Spargel, der aus mindestens 5 zusammengepackten Stangen besteht, die ein festgefülltes Ganges bilden.

(Tivoli-Theater.) Ab. Vorging wird heute (Dienstag) mit seiner romantischen Zauberoper „Lindine“, einem seiner reifsten Werke, zu Gehör kommen. Die Oper ist wie folgt besetzt: Verholda — Eddy Risch, Ringelstein — Ed. Habersfelder, Lindine — Helene Wäcker, Kätheborn — Kurt Soewe, Tobias — Franz Mees, Marthe — Sylvia v. Linkefiska, Vater Hellmann — Dr. Wilh. Jung, Witt — Carl Baumann, Hans — Director Doerner. Man wird auch wieder Dyer Vorgings einen Erfolg voraussetzen dürfen.

Tivoli-Theater.

Der verühmte Erfolg des vorgezogenen Abends, der den äußeren zahlreich anwesenden Zuhörern (unter denen wir auch Hallenser und Leipziger bemerkten, u. a. Frau Kammerfräulein Baumann aus Leipzig, die bedeutende Coloraturfräulein, und einige andere Musikcomponisten aus Meise-Althen) Carl Zeller's Operette „Der Vogelkämpfer“ brachte, wird für den strebsamen Director Herrn Aug. Doerner ein höchst befriedigender und beträchtlicher gewesen sein. Damit wollen wir nicht sagen, daß der künstlerische Erfolg im Allgemeinen hinter diesem zurückgeblieben hätte — wir müssen vielmehr offen bekennen, daß die ganze Aufführung auf einen feineren Ton gestimmt, daß aber Manches noch ein wenig grob zugeschnitten war. Man spielte indessen im Ganzen frisch und lebendig, war immer bei der Sache und befehlte sich, seine Partien möglichst individuell zu gestalten. In erster Reihe stand da Herr Carl Baumann als Vogelkämpfer, dem wir sans phrase zugeben, daß wir, der wir uns schon seit langen Jahren an Bühnen hier und dort umsehen, selten einen für diese Rolle so prädestinirt scheinenden vorzüglichen Vertreter sahen und hörten. Es war einfach prächtig im Spiel — gesanglich ließ er freilich Wünsche offen. Es fehlt der Raum, heute näher auf das „In wie fern“ einzugehen. Durchaus ebenbürtig war Fräulein Adelheid Wäcker als Vieschrischel. Diese mit reizender Keckheit spielende, schelmische kleine Soubrette eignete sich für diese, viel Spielactenverlangende Rolle brillant. Eine kleine himmlische Indisposition wird den Mächten nicht aufgefallen sein. Fräulein Janka Major repräsentirte eine im Gesang und in der Darstellung sehr gewinnende Kurfürstin Marie. Ihre Hofdame Baroness Melabade fand in Frau von Linkefiska eine würdige Vertreterin. Etwas schärfer hätte der Baron Weps des Herrn Armgard noch gezeichnet werden können — er stellte aber eine immerhin glaubhaft komische Figur auf die Bühne. Herr Holzwarth durfte ebenfalls seinen Graf Stanislaus noch unbesangener und freier spielen. Sein Organ gab nach der Höhe einmal Gutes her — nicht fonderlich Hervorragendes aber gar Abnormes wie an jenem Wiederabend in der Postillon-Oper. Die Professorin Füsse und Wärdmchen (Herrn Heinrich Schmidt und Franz Mees) riefen wiederholt lebhafteste Heiterkeit hervor. Das mag bezüglich einer Einschätzung der Leistungen beider Herren genügen. Herr Dr. Jung copirte den Dorfschulzen Schneck sehr natürlich. Außer den Genannten waren noch Andere beschäftigt, die ihre Sache ganz passabel machten und hübsch manichisch sich einfügten. Der Chor hielt sich meist wader — es ging diesmal so ziemlich ohne schmerzliche Anfälle und hörbare Entgleisungen ab. Die Disziplin war

besser als an anderen Abenden. Der erste Act brachte einen hübschen, sehr exact ausgeführten Schmittanz. Die Bilder auf der Bühne trugen immer ein lebensvolles Gepräge — dem Spielerteil gebührt dafür ein großes Lob. Ein weiteres Verdienst an einer sonst durchweg befriedigenden Aufführung hat, nicht zu vergessen, der Dirigent am vorgezogenen Abend, Herr Kapellmeister Franz Göge. In den bisherigen Berichten ist so viel Rühmenswerthes über diesen Herrn geschrieben, das wir, da wir hier zum ersten Male die kritische Feder in die Hand nehmen, nichts hinzuzufügen können. Mehr dürfen wir nicht sagen, wollen wir nicht mit unserer Uebersetzung und unserem künstlerischen Gewissen kollidieren und da wir an seiner Directionsweise doch Ansetzungen zu machen haben, so möchten wir, bezüglich eines abschließenden Urtheils, erst weitere Ausführungen unter seiner Direction abwarten. Eins haben wir aber schon jetzt anzusetzen, daß das Orchester, wie früher auch, am Sonntag Abend des Defestern so laut auftrat, am Samstag Abend des Defestern und dadurch manche Stellen verlorb und verwischte. Das sollte vermieden werden — hat der Dirigent das Orchester absolut in seiner Hand, so muß dieses den leisesten Wünschen von ihm gehorchen — es darf piano nicht mezzo-forte und crescendo nicht crescendo spielen! Uebrigens erinnere ich mich, im gestrigen Correspondenzteil seitens eines „sehr competenten Beurtheilers“ einen Vaneigriffen auf den Musikdirector Herrn Herel, die Kapelle und den „feinsinnigen“ Dirigenten des Jar, des Nachlagers u. c. (sowie mit Erinnerung ist, was das laut Theaterzettel Herr Göge gelesen zu haben. Diese Entgegnung auf ein vorhergehendes, allerdings etwas läppisches Eingekandt im Kreisblatt, trägt meines Erachtens den Stempel der Selbstüberhebung an sich, sofern nicht der betr. Herr eine unangenehm musikalische Autorität ist. Soll ich mich noch nachträglich kritisch zu dieser Sache äußern, so betenne ich, daß das so sehr in Schutz genommene Orchester hauptsächlich gleichmäßig unter allen Kapellmeistern (so viel ich weiß sind es drei) hinstellen, gelinde gesagt, sehr mäßig spielte. Das ist unbeeinträchtigt ein fait accompli und dieses noch zu beklagen wird nicht möglich sein. Der objective, also über der Sache stehende Beurtheiler hält sich stets an das Gebotene sowohl dort oben auf der Bühne, wie unten im Orchester. Und bisher wurde m. G. der vocale Theil durchsichtlicher besser ausgeführt, als der instrumentale. Die Kritik wird sich befleißigen, eine scharfe Grenze zwischen künstlerischem Vermögen und Unvermögen bei allen Mitwirkenden in gleicher Unparteilichkeit zu ziehen — damit ist, so meinen wir, Allen mehr gebietet, als mit alarmirenden Eingekandt, die doctorende Tonos und professoral sich bläuhende Weisheit voll, Nichtigkeiten mit Nichtigkeiten beantwortet. „C'est le ton, qui fait la musique.“

— Verus. —

**Aus den Kreisen Merseburg und Ouerfirt.**

g. Colbenby, 6. Juni. Der Grasschnitt hat nimmer auf den tiefer gelegenen Ostrieden bei Dendorf und Luppenwießen bei Lössen, Wallendorf, Josophen begonnen. Der Ertrag ist ein befriedigender, da diese Stellen überflutet worden sind und hinreichende Fruchtbarkeit erhielten; werden doch diese Partien dreimal sibirisch geschnitten. Auch auf den höher gelegenen Wiesen hat sich der Grasschnitt seit Eintritt der warmen Witterung gegen bisher erheblich gebessert. Wenn auch die Ernte nicht so reichlich wie im Vorjahre ausfallen wird, so wäre doch jetzt ein durchdringender Regen noch von äußerem Vortheil.

Mücheln, 8. Juni. Gestern wurde das Dienstmädchen Schröder, im Gasthof zum rothen Hirsch in Gehrste in Diensten, verhaftet, da bekannt geworden, daß dieselbe vor einiger Zeit heimlich geboren und die Kindesleiche bestiebt geschafft hat. Ob das Kind bei der Geburt gelebt hat, wird die Untersuchung ausweisen.

**Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.**

Vor 75 Jahren, am 9. Juni 1827, schloß sich die Thüre nach so mächtig, daß sie die Gemüthung der Gesellschaft in die orientalische Thüre sich verlor. Allerdings konnte sie das im Hinblick auf die unter den griechischen Vorkämpfern erdachten Siege thun, allein schließlich mußte sie sich doch den Willen der Großmächte beugen. Damals herrschte allerdings auch bereits eine feste Eiferndut und bedeutendes Mißtrauen der Großmächte unter einander, allein die Worte konnte man annehmen, daß die Mächte es zu einem Keige gegeneinander werden Griechenland nicht kommen lassen würden.

Vor 150 Jahren, am 10. Juni 1752, ist der berühmte preussische Staatsmann Graf Chr. v. Dargwitz, einem atadelfigen Geschlechte entstammend, geboren. Seine diplomatische politische Thätigkeit war eine nichts weniger als ephemerische, vielmehr ist er es gewesen, der nicht unwesentlich zu der Entlohnung Preussens durch Napoleon I. durch seine unglückliche Politik beigetragen hat. Mit König Friedrich Wilhelm II. durch seine zur Wähl neigende Stimmung verbunden, wurde er 1792 Minister und ward das wiederholt immer wieder, wenn er sich für einige Zeit von den Staatsgeschäften zurückzog. Er war Napoleon fernwegs gewachsen und ließ sich 1805 in den Verhandlungen mit ihm so lange hinhalten, bis die Franzosen die Schlacht bei Austerlitz ge-

wonnen hatten. Die Folge waren neue Preussien Napoleons auf Preussen, das verdrängte Oebietstheile abtreten mußte. Obgleich Dargwitz den Bund mit Napoleon zu verhindern suchte, konnte er doch schließlich nicht den Krieg verhindern, der einen für Preussen so unglücklichen Ausgang nahm. Im November 1806 erhielt er endlich seinen Abschied und ist dann politisch nicht mehr hervorgetreten.

**Wetterwart.**

Wetterbericht vom 9. Juni, morgens 5 Uhr. Ostern befand sich eine Depression von unter 747 mm Tiefe über Jütland und veranlaßte in Deutschland veränderliches, kühles Wetter mit vielfachen Regenfällen. Im Westen von Irland befand sich dagegen ein wenig intensives Maximum. Da das Barometer seinen Stand fast gar nicht ändert und weitere Depressionen östlich von NW. her zu folgen scheinen, so ist auf eine Besserung des Wetters einwirken nicht zu rechnen.

Vorausichliches Wetter am 10. Juni. Zeitweise aufsteigendes, meist aber wolfiges bis trübes, in der Temperatur nicht erheblich verändertes Wetter mit Regen. — 11. Juni. Ziemlich kühl, abwechselnd heiter und wolfig, Regenschauer, windig. — 12. Juni. Fortgesetzt kühl und unbefriedig.

**Gerichtsverhandlungen.**

— Thorn, 6. Juni. Der Mitte Januar unter dem Vorhadt des verhängnisvollen Giftmordes verurtheilte Unteroffizier Friedrich Kobayn vom 61. Infanterie-Regiment führt nach, seinen Vorgesetzten Calcium-Carbide in den Arrest gesteckt zu haben, worin ein tödtlicher Angriff gegen einen Borgelegten erlitt wurde. Kobayn wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und Degradation verurtheilt, während das Kriegsgericht seinerzeit nur wegen Sachbeihülzung auf 3 Monate Gefängnis erkannt hatte.

**Bemerktes.**

(Zur Marienburger Feier) lesen wir in der „Kön. Ztg.“: Es war eine eigenartige Situation, in der sich die Wiederherstellung des Reichthums des Deutschen Reichs vor fast 400 Jahren durch die Schließung des zum Protestantismus übertrenden Hochmeisters Albrecht von Brandenburg zu Grunde ging und nur in dem österreichischen katholischen Zweige des Ordens fortlebte, machte der protestantische königlich-preussische Johanniterorden den Versuch, der geistlich mit dem Reichthum nichts zu thun hat, und in der ehemals katholischen, noch bis in unsere Zeit hinein für den katholischen Glauben bemüht Kirche hieß Oberhauptprediger Dr. Diederich die Weisheit. Es war ein Zug seines Tactes, daß der Kaiser dann beim Festmahle der ruhmreichen Geschichte des katholischen Ritterordens gedachte, der im Mittelalter hier Hauptquartier lang gehalten hat; allerdings hat der Schwung der Rede dem Kaiser das Wort geliehen, nach der Schloßkirche nicht zurückzuführen seine Meinung hat der Deutschorden in der neuzeitlichen Sinnhaft des Reiches Gewaltiges geleistet, aber „erhaben und groß in allen seinen Arbeiten, allen seinen Tugenden“ war er nicht — man braucht nur an den ständigen Zusammenbruch im 13. Jahrhundert zu denken, der wahrlich nicht ohne eigene Schuld sich vollzog.

Die Marconi-Gesellschaft hat, wie die „Ztg.“ aus New-York meldet, die neue Station für drahtlose Telegraphie bei Bridge-Sampton auf Rhode-Island fertiggestellt. Die Station soll als Ergänzung der Hauptstation für drahtlose Telegraphie dienen. Die Gesellschaft hofft, die bei Cape Cod errichtete erste Station für die transatlantische Telegraphie werde bis zum 22. Juni völlig ausgeführt sein. Das neue Vermessungs- und Signal-Departement hat die Bohrungen getroffen, um an verschiedenen Punkten der Küste Marconi-Apparate aufzustellen.

(Durch einen Erdbeuß) wurde nach einem Telegramm aus Madras das in Gungah von Uruch der Insel Kambalata völlig zerstört. Die Bewohner flüchteten sich rechtzeitig in einen benachbarten Thal. An den Verzagungen haben sich große Schuttberge auf einer 450 Deszendenen Klippe und Wiesen sind unbrauchbar geworden.

(Der verhaftete Bruder der Frau Humbert), Louis Daurignac, ist am Freitag in Paris eingeschifft worden und wird am Sonntag in Marseille landen. Seine Verhaftung erfolgte auf Grund einer Schein-Einzahlung von 50 000 Francs an das Kapital der „Revue Wagner“. Louis Daurignac behauptet, seine Freunde habe ihm ohne seine besondere Einwilligung unter die Hand der Reine Wagner aufgenommen, auf eine Vollmacht hin, die sie von ihm forderte, und die er wegen der Abhängigkeit von seiner Schwester und seinen Wählern, in der er sich befand, nicht verweigern konnte.

(Feuer in Vaku) In Romani bei Vaku wurden zwei gefüllte Naphthalinbeuteln und 24 Bohrer durch Feuer verbrannt.

Der Straßenbahnbetrieb in Stuttgart ist Sonntag früh nach beendeter Straß- auf allen Linien in vollem Umfang wieder aufgenommen worden.

(Die Cholera in China) In der japanischen Kaiserin zu Peking ist ein Todesfall an Cholera vorgekommen. Der verlorbene kam von Tientsin, wohin die Krankheit kürzlich aus Shanghai vertrieben wurde.

(Kamp) mit einem Einbrecher) In der Villa des Abtates des Prinzen Friedrich August von Sachsen, welche eben wie die prinzipale Sommerwohnung zu Lohndorf lag, wurde in vorvergangenem Nacht gegen 3 Uhr ein Einbruch nach Nordwesten gemacht. Als der Abtate erwaachte, fand ein Einbrecher schon mitten im Zimmer, und nachdem die beiden Männer ins Klagen gekommen waren, gab eine Person durchs Fenster von draußen einen Schuß ab. In diesem Moment gelang es dem Einbrecher, sich aus den Händen des Abtates loszureißen und mit dem Abtate zusammen zu vertheidigen; man ist jedoch den Wunden auf der Spur. Zum Glück verfehlte die Kugel ihr Ziel und richtete kein Unheil an.

(Ein neuer Ausbruch des Mont Pelee auf Martinique) erfolgte am Freitag. Eine dicke Wolke lagerte über dem Berge und dehnte sich bis über fort de France hinaus aus. Stenue wurden nicht ausgeführt.

(Als Leichen geborgen) wurden in der Freitag Nacht durch Pioniere die beiden Arbeiter, welche im Wittloch in Zeltstätten bei Wägen in Folge Einströmens eines Brunnens-Flusses verdrängt worden.

(Als der verdächtige Schakal) merkt, so folgt einer der „Göttinger Hundesitz“, zugegangenen Mitteilung einer der schönsten Kronjuwelen verhandelt sein. Nach einer Aufzeichnung des verstorbenen früheren Kämmers der Schaßkammer C. Sandberg befand sich im Jahre 1879 ein großer Rubin von 2574 Karat in der Schaßkammer. Dieser soll im Jahre 1848 in Prag erworben worden sein. Der König Carl hatte diese Rubin in Amsterdame verhandelt, König Karl XI. hatte ihn aber für die Summe von 161 631 Daler (schwed.) wieder eingekauft. Der Rubin wurde dann wieder nach Stockholm gebracht und dort am 2. October 1895 von dem Oberleutnant Ritterthum, dem Kapitän Freiherrn Flemming und dem Gardekapitän A. Horn abgekauft. Dieser Rubin ist jetzt unter den Rubinen in der Schaßkammer nicht vorhanden und man hat vorläufig keine Ahnung davon, wo er gelassen sein kann.

(Ein politischer Welt-Reform.) Man muß der britischen Regierung ebenfalls lassen, sie arbeitet manchmal mit einer Fügigkeit, die ihresgleichen sucht. Am Sonntag, den 30. Mai, wurde das Friedens-Instrument von Lord Kitchener und den Vorkämpfern unterzeichnet. Am Sonntag den 1. Juni, wurde das Ende des Krieges offiziell proklamiert und schon am Mittwoch, den 4. Juni, erweist man an allen Festhalten die neue Transvaal-Vereinbarung. In der Mitte zeigt sie den Kopf Eduards VII. die linkschrift ist die gewöhnliche; oben prangt die Königskrone und unten — unten steht ein einziges inhaltsschweres Wort „Transvaal“.

(35000 Marx für ein verletztes Auge) Eine Intervention wegen des Eisenbahnunfalls hat der Kaufmann Rogemann in Gelsenkirchen angestreift. Rogemann war vor längerer Zeit auf dem Bahnhöfe der Station Barne ein Feuerunfall aus der Lokomotive in das linke Auge geflogen, infolgedessen sich die Sehkraft auf die Hälfte verringerte. Da seine privaten Ansprüche gegen abgewiesen wurden, so hat der Verletzte nimmer gegen den Eisenbahnunfall eine Schadenersatzklage in Höhe von 35000 M. anhängig gemacht. Auf den Ausgang dieses Prozesses darf man gespannt sein.

(Die Eifel in der Erythras) Erythras hat dem Beginn der heißen Tage von neuem ausgebrochen; so wüthet die tödtliche Krankheit seit einigen Tagen wiederum in dem von Gelsenkirchen unfernem Rottbaufen. Rottbaufen gehört zu denjenigen Gemeinden, die bei der letzten Typhus-Epidemie den größten Menschenverlust erlitten. Diesmal ist ebenfalls schon eine Anzahl Personen der Epidemie erlegen.

**Gandel und Verthe.**

§ Bürgerliches Brauhaus, Actien-Gesellschaft, Paderborn. Die außerordentliche General-Versammlung beschloß den Verkauf des genannten Unternehmens der Gesellschaft mit allen Rechten und Pflichten an den Kaufmann Schöningh in Paderborn zum Preise von 105 000 M. Für die Actionäre ist damit die Aktionäre des Brauhauses das genannte Capital verloren. Das Unternehmen mit einem Bierabzug von nur 5000 Hektoliter jährlich ging 1898 aus der Karl Klammernschen Bierbrauerei mit 20000 M. Actienkapital hervor, worauf 100000 M. eingezahlt waren. Eine Dividende wurde niemals verteilt. Die Lage Bilanz wies bei 57 077 M. Verlust eine Spatpatel von 103 000 M. aus.

**Neueste Nachrichten.**

London, 9. Juni. Kitchener meldet: Die Entnahmung vollzieht sich in befriedigender Weise. Bis Sonnabend wurden 1986 Gewehre übergeben; im Ganzen beträgt die Zahl derselben bis jetzt 4342.

Klerksborg, 8. Juni. General Liebenberg hat sich gestern mit 370 Mann ergeben.

Pretoria, 8. Juni. (Neuermeldung.) Heute fand aus Anlaß des Friedensschlusses ein Dank-gottesdienst statt, an welchem Kitchener, 6000 englische Soldaten und eine Anzahl Burghers teilnahmen. Kitchener brachte ein Hoch auf den König aus.

Tromps, 9. Juni. Eine Feuerbrunst zerstörte gestern Nachmittag 7 Schiffbrüder mit Nachbarn und Waarenvorräthen, sowie eine Garnfabrik. Zeitweise war die ganze Stadt bedroht.

**Versicherungswesen.**

Premer Lebensversicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit zu Bremen. Der Bericht über das Geschäftsjahr 1901 liegt vor. Das Vermögen stieg von M. 28 075 859,61 im Jahre 1900 auf M. 24 700 807,74 im Jahre 1901, jedoch ist im Vermögensbestande ein Zuwachs von M. 1 624 948,13 ergab. An Prämien und Zinsen wurden zusammen M. 4 213 699,19 vereinnahmt oder M. 143 268,80 mehr als im Vorjahre. Die Prämien-Rücklagen und Ueberträge sind von M. 21 545 639,88 im Jahre 1900 auf M. 22 956 632,93 im Jahre 1901 gestiegen, wodurch sich eine Steigerung in Höhe von M. 1 410 993,05 ergibt. Der im Berichtsjahre erzielte Geschäftserfolg stellte sich auf M. 368 989,59 gegen M. 338 789,28 im Jahre 1900. Die am 29. Mai er. stattgefundene Mitgliederversammlung setzte die Dividende in der Lebensversicherungs-Vereinbarung für das Jahr 1903 auf 25% fest.

**Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg**

	vom 1. bis 7. Juni 1902	gut	gering
(pro 100 Kgr.)		(pro 100 Kgr.)	
Weizen	17,50	16,00	8,—
Roggen	14,70	14,10	7,50
Gerste	14,25	13,75	(pro 1 Kgr.)
Seser	18,—	16,75	do. (Band)
Erbisen, gelbe	22,—	18,—	Schwefelfisch
Bohnen	20,—	14,—	Rabfisch
Linien	20,—	12,—	Hammelfleisch
Nachschiffen	4,—	3,—	Speck (geräuch.)
Nachschiffen	5,50	5,—	Butter
Krummstroh	4,00	3,50	Eier pro Schpd
			3,20
			3,00

Marktpreis der Weizen in der Woche vom 1. bis 7. Juni 1902. pro Stüd 15,— M. bis 21,— M.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von H. Köhner in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

**Abonnementpreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber  
1 Mark 30 Pf. durch die Post.

Nr. 133.

Dienstag den 10. Juni.

1902.

## Richter und Verwaltungsämter.

Zu den parlamentarischen Verhandlungen über die „Vorbildung zum höheren Verwaltungsdienst“ geht uns von sachkundiger Seite eine Zuschrift zu, der wir — ohne damit in allen Punkten unser Einverständnis zu erklären — doch um der Wichtigkeit der geltend gemachten Gesichtspunkte willen gern Raum geben. Dieselbe knüpft an die Forderung des Abg. Richter, die Vorbildung der Verwaltungsbeamten und der Juristen gänzlich zu scheiden und neben der juristischen eine besondere staatswissenschaftliche Fakultät einzurichten an, und führt im Einzelnen aus: Man kann hierin wohl den letzten Nachhall der alten liberalen Forderung erblicken: Trennung von Justiz und Verwaltung! Der Liberalismus in Preußen muß sich zu dieser Forderung aber heute anders stellen als vor der großen Verwaltungsreform des siebziger Jahre. Denn heute blüht er in tiefer Beziehung auf die Erfahrungen eines Viertels Jahrhunderts zurück, und diese Erfahrungen sind, was die Anwendung des Grundsatzes auf das Personal betrifft, durchweg ungünstig. Die Scheidung zwischen Juristen und Verwaltungsbeamten hat den Gerichten, die die Verwaltungsämter am liebsten für sich in Beschlag nehmen möchten, das Handwerk bedeutend erleichtert, indem schon bei der Annahme zum Regierungsreferendar ein sehr feines Sieb angelegt wurde, durch das Niemand hindurch kam, der nicht Referendariat oder Corpsstudent, oder was möglich gar beides zugleich war. Je weiter man in der Trennung fortschreitet, je weniger man die Verwaltung darauf hinweist, ihr Personal vorzubereiten aus dem großen Schöpfbecken der Juristen zu entnehmen, desto mehr erleichtert man es ihr, eine Einzelperson für die Auswahl der Verwaltungsämter zu benützen. Vom Standpunkte des Liberalismus muß gerade auf die einheitliche Vorbildung des gesamteten Richter- und Verwaltungsbeamten das größte Gewicht gelegt werden. Alle Unterschiede in Bildungsgang sowie in den Prüfungen sollten beseitigt werden. Nur wenn die große Staatsprüfung für Richter und Verwaltungsämter dieselbe ist, gelingt es auch, in der freien Abwofatur, als der letzten, jeden offen stehenden Zutritt, den Verwaltungsämtern einen Zutritt gegen einen allzu großen Druck von oben zu gewähren. Aber nicht nur im Interesse der Verwaltung, sondern ebenso im Interesse der Justiz ist diese Einheitlichkeit zu fordern. Alles was der Abg. Richter über die Notwendigkeit einer wirklich praktischen Ausbildung der Verwaltungsbeamten ausführt, ist vorzüglich. Allein es trifft Punkt für Punkt auf Richter ebenso zu wie auf Verwaltungsbeamte. Auch der zukünftige Richter sollte eine Zeit lang in der Gewerbeverwaltung, auf einer Reichsbankstelle n. s. w. gearbeitet haben, damit er Handel und Gewerbe praktisch kennen lerne. Auch der zukünftige Richter muß in der Nationalökonomie theoretisch so viel ausgebildet sein, daß er die wirtschaftlichen Interessengegenstände richtig würdigen kann. Neben der juristischen Fakultät eine besondere staatswissenschaftliche dem Unterrichts der zukünftigen Verwaltungsbeamten reservieren, würde heißen: die falsche Anschauung legalisieren, daß der Richter nur eine formale, der Verwaltungsbeamte hingegen eine sachlich-wirtschaftliche Vorbildung braucht. Wenn schon heute die Verwaltungsrechtsprechung bei uns überall die Verwaltungsgeheimnisse in den Vordergrund gerückt hat, wenn sich hier in der gemeinsamen Tätigkeit von Verwaltungsbeamten und Juristen schon heute jene als stärker erweist, so würde das dann, wo man gewissermaßen ein anerkannt gesetzliches Recht hat, die richterlichen Mitglieder als bloße Theoretiker zu behandeln, in noch höherem Maße der Fall sein. Der Liberalismus hat heute das größte Interesse daran, die treffende Parole der Trennung von Justiz und Verwaltung in diesem Punkte fallen zu lassen und die Forderung zu stellen, daß unser gesamtetes Richter- und Ver-

waltungspersonal einheitlich und gleichmäßig in juristischer und wirtschaftlicher Beziehung vorgebildet werde.“

## Politische Uebersicht.

**Südafrika.** Für Südafrika trifft die englische Regierung der „Daily Mail“ zufolge energische Vorkehrungen, um eine pünktliche und gründliche Einführung der Zivilverwaltung in den neuen Colonien möglichst zu sicherzustellen. Eine der ersten Thaten der englischen Regierung solle die Revision der Zollgesetzgebung für Südafrika sein. Für jetzt bleibe der bisher bei den Buren geltende Tarif in Transvaal in Gültigkeit. In einer Rede in der Conservative Association erklärte am Freitag Balfour, es wäre ein verderblicher Irrthum gewesen, mit Krüger und seinen Rathgebern in Europa zu verhandeln, wie Koseberg es vorgeschlagen habe. Er würde die Burengenerale im Felde immer hochschätzen, könne aber nicht dastehen von denen sagen, die die Republikan im Stiche gelassen hätten und mit denen zu verhandeln unmöglich sei. Es wäre reiner Wahnsinn, die repräsentative Regierung sogleich zu gewähren nach dem Vorschlage von Bannerman. Vor einem Jahre wäre es unmöglich gewesen, unter den jetzigen Bedingungen Frieden zu schließen. Weiter erklärte Balfour, er glaube, daß der Friede jedes Element der Sicherheit und Stabilität in sich trage. Die Ereignisse des letzten Sommers hätten eine neue Aera für Südafrika eröffnet, in welcher die schließlich doch in Blut und Empfindungen allirten Rassen der Holländer und Engländer hinfür in ein zufriedenes Gemeinwesen aufgehen würden. Dieses werde, wie die anderen großen Colonien mit Selbstverwaltung, nicht eine Quelle von Angst und Schwäche, sondern ein Zuwachs an Stärke und Vertrauen bilden. — Die Waffenruheung vollzieht sich ohne Schwierigkeiten. Kitchener meldet aus Pretoria: Die Commissare in den verschiedenen Bezirken melden, daß am Donnerstag 1154 Mann die Waffen niedergelegt haben. Die Commissare hielten nach der Uebergabe Ansprachen an die Buren, welche „drei herrliche Hurras“ auf den König ausbrachten. Es bestehen die bestmöglichen Beziehungen und nirgends zeigt sich eine Schwierigkeit. — Christian Dewet ist nach einer Neutermeldung am Mittwoch von Pretoria in Rufesort eingetroffen; er besuchte dort das Concentrationslager und formte sich ein Bild von dem Zustande der Buren, die zeigen, daß sie sich nicht zu ergeben beabsichtigen. — Die Schaffensberger, zu vergemäß wiesen. inets nur rium. y seine über vorher ng der e Fälle nmen-nabend ange-nabend fol- G. K. a ffé, nanzen Handel derbau staats- Cabinet W. der Leiter der auswärtigen Politik, und der Kriegsminister André der neuen Regierung erhalten.

Das sind die Inhaber der beiden Portefeuilles, deren Befugnis, abgesehen vom Ministerpräsidenten, im Ausland am meisten interessiert. Das neue Cabinet trägt einen spezifisch radikalen Charakter unter Ausschluß der Sozialisten. Das war zu erwarten, nachdem durch die Neuwahlen die republikanische Mehrheit in der Kammer derart verhärtet worden ist, daß die Regierung sich auf diese allein stützen kann. Auch wenn Waldeck-Roussau am Ruder geblieben wäre, würde vermuthlich die Ausschiffung des Sozialdemokraten Millerand aus dem Cabinet nur eine Frage der Zeit gewesen sein. Das Programm des neuen Ministeriums wurde in einer Besprechung am Freitag endgiltig dahin festgesetzt: Aufhebung des die Congregationen begünstigenden Gesetzes Fallour, Durchführung des Vereinsgesetzes, zweijähriger Militärdienst, Verkaufung gewisser Bahnen und Steuerreform; von der progressiven Einkommensteuer wurde vorläufig abgesehen, um Rouvier die Uebernahme des Finanzportefeuilles zu ermöglichen. — Nach der offiziellen „Agence Havas“ wird die Erklärung, welche das neue Ministerium im Parlament abgegeben wird, die Notwendigkeit von Ersparnissen und von Reformen zum Zwecke der Herstellung des Gleichgewichts im Budget betonen. Ferner werde das Ministerium erklären: Die Regierung ist entschlossen, Reformen im Budget vorzunehmen, die eine gerechtere Vertheilung der Steuern ermöglichen. Die Regierung wünscht eine Erleichterung der Militärlasten, welche das Land schwer bedrücken; das neue Vereinsgesetz wird ohne Herausforderung, aber ohne Schwäche zur Anwendung gebracht werden. — Alles in Allem ist das neue Ministerium das einheitlichste, das die dritte Republik bisher gekannt hat. — Bei der am Freitag stattgehabten endgiltigen Wahl des Präsidiums wurde Bourgeois mit 328 von 503 Stimmen, bei 106 Stimmenthalten, zum Kammerpräsidenten gewählt.

**England.** Das englische Oberhaus nahm die zweite Lesung der Anleihebill an. Im Laufe der Debatte sagte Viscount Goschen, der Erfolg der Anleihe und ihr hoher Kurs nach einem erschöpfenden Kriege beleuchteten die außerordentliche Finanzkraft des Landes und zeigten, wie sich der Credit des Landes und die Verwaltung seiner Finanzen gehoben hätten. Lord Salisbury bemerkte darauf, es sei ertheulich, aus dem Munde einer so hervorragenden Autorität auf diesem Gebiete zu erfahren, daß die finanzielle Lage des Landes durch die Maßnahmen der Finanzverwaltung nicht beeinträchtigt, sondern vielmehr gebessert worden sei.

## Deutschland.

Berlin, 9. Juni. Der Kaiser ist nach dem Schlosse Cabinen Freitag Abend 9 Uhr von der Jagd zurückgekehrt. Der Monarch hatte drei starke Böcke, darunter einen Kapitalbock, im Cabiner Jagdrevier erlegt. Sonnabend Vormittag hat der Kaiser die Wirtschaftsgebäude besichtigt und dann eine Spazierfahrt unternommen. Zur Mittagstafel wurden Frau Grandath v. Ahdorf und Fürst zu Dohna-Schlöbitten geladen. Sonnabend Abend 8 Uhr trafen beide Majestäten mit Gefolge auf dem Bahnhof Langfuhr ein, wo der Kommandeur der Leib-Husaren-Brigade, General à la suite General-Major Madensen, zur Begrüßung anwesend war. Die Kaiserin begab sich nach Villa Hochstrich, wo ihre Majestät bei Frau von Madensen verblieb. Der Kaiser fuhr in offenem Wagen mit dem General-Major v. Madensen nach dem Leib-Husaren-Casino. Auf dem Vorplatze des Casinos hatte die 10. Schwadron der Leib-Husaren Aufstellung genommen. Erwartet wurde der Kaiser von dem kommandirenden General-Generalsleutnant v. Braunshweig, dem Divisions-Kommandeur, General-Leutnant v. Bunn und dem Offizierscorps der Leib-Husaren-Brigade. Vor der Tafel nahm der Kaiser einige militärische Meldungen entgegen. Sonnabend Abend 10 1/2 Uhr reisten der Kaiser und die Kaiserin nach Berlin ab; auf dem Bahnhofe zu

